

## Vorbemerkungen

Allgemeines über die Sprache, Schrift, Religion, Literatur der Georgier

*Georgische Sprache und Schrift:* Eigene, zu den südkaukasischen Sprachen gehörende Sprache mit zwei Dialektgruppen: Ostgeorgisch (Kartlisch, Kachisch, Pschawisch, Chewsurisch, Tuschisch, Mochewisch, Mtiulisch, Ingiloisch, Fereidanisch) und Westgeorgisch (Imeretisch, Ratschisch, Gurisch, Atscharisch, Imerchewisch), die zusammen mit der megrelischen (mingrelischen), lasischen und swanischen Sprache die Kartwelsprachen bildet.

Die Schrift ist eine eigenständige Buchstabenschrift mit heute 33 Buchstaben. Sie ist seit dem 5. Jh. überliefert und hat seitdem Veränderungen erfahren.

Der georgischen Schrift bedienten und bedienen sich auch Sprechende der megrelischen, lasischen und swanischen Sprache mit ihren neun Dialekten: Samursağanisch, Senakisch, Chopa, Atina, Wize-Archawi, Oberbalisch, Niederbalisch, Lentechisch und Laschchisch.

*Religion:* georgisch-orthodox

*Einwohner Georgiens:* 3.712 Mio. (2017; Quelle UN); Sprechende auch im restlichen Kaukasien, in Russland (davon in Moskau 300 000), im Iran und in der Türkei

*Georgische Literatur:* Ab dem 5. Jh. nachgewiesen (Jakob Zurtaweli); ältere Beispiele der georgischen Literatur sind weitgehend verlorengegangen. Die Sprechenden der megrelischen, lasischen und swanischen Sprache nutzten bzw. nutzen vorwiegend die georgische Schrift und Sprache für ihre literarischen Äußerungen.

Andere Literaturen Georgiens – wie armenische, abchasische, deutsche, ossetische, russische, griechische, kurdische ... – werden in der folgenden Bibliographie nicht berücksichtigt.

### Arbeitstechnische Hinweise für die Benutzer der Bibliographie

Die Namen der georgischen Autoren wurden so angeführt wie in den deutschsprachigen Büchern und Zeitungen/Zeitschriften angegeben. Ein und derselbe Autor kann also in der Bibliographie aus den verschiedensten Gründen (deutsche populärwissenschaftliche, wissenschaftliche, englische u. a. Schreibweise) an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Namensvarianten auftreten, wie z. B. bei den folgenden Autoren:

- Čavčavaze / Tschawtschawadse / Tschavtschavadze
- Rustaveli / Rusthaweli / Rustwell / Rustaweli
- Sturua / Ssturua
- Chwedelidse / Khvedelidze
- Tsocheli / Chokheli
- Dshawachischwili / Dschawachischwili / Javakhishvili

Manchmal wurden auch die Transkriptionsweisen der Namen vermischt wie:

- Baratashvili statt Barataschwili oder Baratashvili oder Baratašvili
- Tschavtschavadze statt Tschawtschawadze oder Chavchavadze

Die Artikel werden bei der Aufzählung nach Alphabet berücksichtigt.

Auf Abkürzungen sollte zum Vorteil der Handlichkeit völlig verzichtet werden. Einzelne allgemein übliche und verständliche Abkürzungen wurden gebraucht wie Ü. v. o. A. (Übersetzung von: ohne Angabe) oder U. d. T. (Unter dem Titel).

## Inhaltliche Hinweise für die Benutzer der Bibliographie

- Es wurde nur in Ausnahmefällen der Verlag der Bücher angegeben: bei Dramenmanuskripten, die nicht oder nur selten in den Bibliotheken zu finden sind.
- Es wurde die Vollständigkeit aller Übersetzungen von literarischen Werken von den Anfängen bis August 2017 angestrebt, jedoch ist sich die Autorin sicher, nicht alle Angaben erfasst zu haben (Zeitungen und Zeitschriften). Falls der Leser auf hier nicht verzeichnete Übersetzungen stößt, würde sie sich sehr über eine Information freuen, die in eine spätere Ausgabe einfließen könnte. Hinweise über die Homepage: [www.kaukasische-literaturen.jimdo.com](http://www.kaukasische-literaturen.jimdo.com)
- Die Russisch schreibenden Autoren georgischer Herkunft wie Bulat Okudshawa, Alexander Ebanoidse und Grigori Tschchartschwili sind nicht in der vorliegenden Bibliographie zu finden. Das betrifft gleichfalls deutsche Autoren („Deutsche Gedichte aus dem Kaukasus“, Stuttgart 1996) sowie die deutschsprachigen Autoren georgischer Herkunft wie Giwi Margwelaschwili, Nino Haratischwili oder Tengis Chatschapuridse. Autoren, die vorwiegend georgisch geschrieben haben wie Grigol Robakidse oder Surab Karumidse und sich nur gelegentlich in deutscher, englischer oder in anderer Sprache geäußert haben, wurden dagegen in die Bibliographie aufgenommen.
- Im Dialekt aufgeschriebene und übersetzte literarische Beispiele wurden der Hochsprache zugeordnet.
- Die Sprache, aus der übersetzt wurde, ist in der Bibliographie nicht angemerkt worden. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einerseits ist die Sprache oft nicht genannt: „Übersetzung ins Deutsche von ...“, zum anderen können die Angaben nicht überprüft werden.
- Die Werke und Autorennamen sind mit den in den Übersetzungen erschienenen Angaben vermerkt. Da es sich um eine Übersetzungsbibliographie handelt, wurde bewußt keine allen Ansprüchen der wissenschaftlichen Bibliographie entsprechende Zusammenstellung angestrebt. Zum einen ist eine solche Bibliographie nach Meinung der Autorin für Uneingeweihte unhandlich und unübersichtlich, zum anderen sollte zwecks Übersichtlichkeit auf verschiedene Nach- und Vornamenvarianten, originale Werktitel, Verlagsangaben, Auflagenzahl, vollständige Titel der Periodika u.s.w. verzichtet werden.
- In dieser Bibliographie wurden keine Übersetzungen aus dem Georgischen angegeben, die im Internet veröffentlicht sind. Die wichtigste Adresse möchte ich dennoch nicht vorenthalten: [www.lyrikline.org](http://www.lyrikline.org). Nicht aufgenommen wurden ebenso Übersetzungen

von georgischen Autoren auf Plakaten, in Programmheften, auf Flugblättern, Bierdeckeln oder sonstigem.

- Mein besonderer Dank gilt folgenden Spezialisten, Wissenschaftlern, Übersetzern und Einzelpersonen, die mir Hinweise zu ihren persönlichen oder weiteren Übersetzungen übermittelt haben bzw. mit Hinweisen zur Bibliographie zur Seite standen: G. Reller, Reller-Völkerschaftsarchiv ([www.reller-rezensionen.de](http://www.reller-rezensionen.de)), D. Barbakadse, T. Chatschapuridse, J. Dengg, H. Fähnrich, R. Gratzfeld, Th. Häusermann, A. Kamarauli, A. Kartosia, M. Lisowski, M. Paitschadse, O. Reisner, W. v. Rintelen, M. Unger, die Mitarbeiter des Dokumentationszentrums am Osteuropainstitut der Freien Universität Berlin T. Hofmann und T. Baum.

